Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 30

Artikel: Auch noch ein kleiner Beitrag zum A. B. C. der edlen Gesangskunst

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535488

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

O Audi noch ein kleiner Beitrag zum A. B. C. der edlen Gesangskunst.

In erster Linie an die Adresse des Sh. Paters Clemens, als dem Berfaffer jener intereffanten und lehrreichen Artikelserie über obgenanntes Rapitel, ein aufrichtiges Dankeswort. Er hat in flarer, gewinnender Form fo manches berührt, mas einem jur Beherzigung und Berdauung aufs neue immer wieder wohltut. Jedesmal nahm ich die betreffende Nummer der "Bad. Blatter" in die Gefangprobe meines Mannerchores und las den Sangern die bewährten Winke des fachtundigen Lehrmeifters vor. Sämtliche Mitglieder waren mit Aug und Ohr dabei und ein fichtlicher Erfolg namentlich puntto Betonung, Botalisa= tion und Aussprache mar der große Lohn der kleinen Mühe. Ich habe dabei, die Ueberzeugung gewonnen, daß wir in unseren Proben zumeist die theoretischen und technischen Uebungen jedenfalls allzusehr sparen und verabscheuen, dagegen unsere Rehle durch eine allzueifrige Pflege des Gehörfingens erbarmungelos an den Wagen fpannen. Schlieflich führen beide Wege nach Rom. Welches der beffere und leichtere ift, darüber wollen wir hier nicht rechten, fondern uns lieber des Wortes erinnern: "Richte nicht, auf daß auch du nicht gerichtet werdest!"

Anläßlich des Kurses für Schul- und Chorgesang in Wil (im Ottober vorigen Jahres) hat une herr Kursleiter Musikdirektor hans

Baufermann in Burich nachftehende

Votalisationstabelle

an die Wandtafel notiert und an Hand derfelben die terschiedensten Uebungen für Stimmbildung, Tonbildung und Aussprache vorgenommen:

o ö e	
u ü (offene Be	otale).
u ü (geschlosser	re Vokale.

Männer- od. Gem. Chor) aus lleberzeugung und Erfahrung sehr empfehlen, diese wertvolle praktische Tabelle auf Karton anfertigen zu lassen und dieselbe dann mährend den Gesangsstunden oder Proben von Zeit zu Zeit zu benützen. Jeder Schüler und Sänger findet dann von selbst heraus, daß die Mundstellung und Klangfarbe bei den einzelnen Bokalen naturgemäß eine ganz verschiedene ist, und das häufige, für beide Teile gleich unangenehme Mahnen und "Müden": "Macht doch den Mund auf", fällt dann fast wie von selbst dahin. Der Gesang wird an Klarheit, Reinheit und Schönheit in turzer Zeit gewinnen.

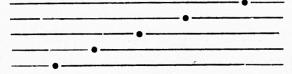
Als neueste Treffmethode ist zu empfehlen diejenige von GriederZehntner. Heinrich Grieder hat die Methode de de de Tontreffen s vermittelst der Charakteristik der Intervalle ersunden, und der Basler Musikdirektor Louis Zehntner hat dieselbe ausgebaut und in die Praxis eingesührt. Bereits sind die Gesangslehrmittel der Nargauischen Schulen nach dieser Methode erstellt.*) Herr Musikdirektor Bogler in Baden hat uns am Kurse in Wil in dieselbe in vorzüglicher Weise einzgeführt. Sie basiert auf der Zählmethode. Namentlich gibt sie den Schülern eine Sicherheit im Ersassen der Intervalle und durch die sog. Bandernote (Das ist ein Stab ungefähr in der Länge eines Tatzensstelleins (!), am obern Ende versehen mit einem Oval aus Blech oder Horn in Form einer ganzen Note und etwa 1 Meter lang) **) wird die Singklasse zur absoluten Ausmerksamkeit erzogen. Die Schüler selbst amüsieren sich sehr und sind mit Leib und Seele dabei.

Und nun noch kurz einige Andeutungen über das "Wie" der Praxis. Das Ziel kann lauten: "Wir wollen miteinander eine neue Art des Singens versuchen."

Un der Wandtafel steht der Biolinschlüffel und die Hulfslinie für das eingestrichene c geschrieben.

Den Ton c fingen wir mit ber Bahl 1.

Die Schüler singen hierauf die Tonleiter mit den Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 1 (nicht 8). der Reihe nach auswärts, indem der Lehrer mit der Wandernote zeigt. Wir müssen nun aber die Töne auch singen können, wenn sie nicht mehr der Reihe nach aufeinander= solgen. Für jeden Laut haben wir einen Buchstaben. Jeder Ton, der gesungen oder auf irgend einem Instrument gespielt wird, kann auch geschrieben werden. Statt einer Linie wie beim Schreiben nehmen wir fünf Linien an. Da können wir diese Noten drauf schreiben:



und erhalten dadurch icon fünf verschiedene Tone. 3 mifchen diefen

^{*)} Zu beziehen beim Kantonalen Lehrmittelverlag in Aarau. (1. u. 2. Teil.)

**) Die Wandernote kann sich jeder leicht herstellen aus einem Stab und Kartonring. Beziehbar ist sie bei Orell Fühli u. Cie., Zürich zum Preise von Fr. 2.50.

fünf Linien haben ihnen Zwischenräu	me. Da hinein können wir vier Noten schreiben:
	•
	•
Ferner hat	noch je eine Note Plat unter der erften und ob der
fünften Linie:	
	•
•	
•	V Company
	•
Endlich gibt	es noch höhere und tiefere Tone als diese. Diese
la terveu mit auf	und zwischen Hülfslinien:
Dos iff hi	e außere Stellung der Tone. Daraus konnen wir
transfering on	Kahan ahun tiafan an finnan fai
jegen, ob ein Lon	höher oder tiefer zu fingen sei.
	$1 \ 2 \ 3 \ 4 \ 5 \ 6 \ 7 \ 1$
	•
	<u> </u>
	•
	-•-
Mas perfieh	t man nun unter Ton treffen?
ain maintin	gen, ohne daß uns der Ton vorgespielt oder vorge.
	gen, vonc buy und der son vorgespiere vote vorge
sungen wird.	
Um dies zu	fonnen, muffen wir den Charakter der Cone fennen

Um dies zu können, muffen wir den Charakter der Tone kennen lernen. Unter Charakter versteht man die inneren Merkmale wie z. B. beim Menschen die innern und außern Eigenschaften, die Tugenden oder Untugenden. Ganz ähnlich verhält es sich mit den Tönen.

Ein Intervall entsteht, sobald wir zwei Tone haben. Es ist ihr Abstand, ihre Entsernung. Diese Intervalle haben nun auch einen bestimmten Charakter, einen bestimmten Rlang z. B. in einem Frühlings- lied, Marschlied, Trauerlied, Kirchenlied.

Nun ist notwendig, daß ihr sehr aufmerksam seid. Singt also nur dasjenige, was ich euch zeige (mit der Wandernote) nichts mehr und nichts weniger. Hort's da schön und angenehm auf? Nein, der siebente Ton will noch weiter hinauf, er sehnt sich nach seinem Bruder, dem oberen 1; es ist, als ob er Heimweh hätte zu ihm und sagen wollte: "Bitte, laßt mich zu ihm!" Weil sich also dieser 7. Ton so hinaut sehnt zum oberen 1, so heißt er der sehnen de Ton. (Einprägen.) Wornach sehnt ihr euch oft? Bis die Schule aus ist (!) Ebenso sehnt sich der 7. Ton, daß er möglichst schnell beim oberen 1 ist.

Nun werden Ton eins und sieben miteinander verbunden und gehörig eingeprägt:

Zwischenbemerkung: Die Schüler muffen sich gegenseitig ausgleischen. Sobald man einzelne voraussingen läßt, hat man Gehörgesang und nicht mehr Treffgesang. Die Knaben vorläufig nur leise fingen; dann höher intonieren, statt c z. B. d bis f, damit die Schüler geszwungen sind, die Kopfstimme anzuwenden. Zwischen erster und zweiter Stimme abwechseln.

Run folgt nach dem Sitzen (!) des sehnenden (siebten) Tones die Einführung des drängen den (zweiten) Tones. Die Tonleiter wird rückwärts gesungen und beim zweiten Tone abgebrochen. Dann hat man das Gefühl, man steige eine Treppe hinunter, auf einmal hats teinen Tritt mehr, man kann aber nicht stille stehen und wird ins Leere hinuntergedrängt. Man sagt daher diesem zweiten Ton der drängen den de Ton; der Kerl drückt, zwingt und drängt einsach hinunter nach dem ersten Ton. Hierauf wieder gehörig einprägen: 2, 1; 2, 1; 2, 1; dann Uebungsverbindungen mit 1, 7, 2.

Analog erfolgt die Einführung (und Berbindung mit bem bor- ausgegangenen)

des 4. Tones (fa), als bem trotigen (Tonleiter rudw. bis 4),

bes 3. " (mi), als bem milben

bes 5. " (sol), als bem herrichenben und enblich

bes 6. " (la), als bem flagenben.

Sind nun alle Tone so durch ihre Charakteristik eingeprägt und absolut sicher bei den Schülern oder Sangern, so erfolgt dann der llebergang zu den "Notennamen". Man beginnt wieder mit den analogen lebungen wie bei den Zahlen, indem man die Tonleiter von c auswärts bis a mit Zahlen und das nachfolgende h mit Noten, namen und Zahl, also hessieh, singen läßt.

Nun wird gezeigt und gesungen Ton 1—7 (letteren Ton länger aushalten und betonen). Seid ihr befriedigt mit diesem Abschluß?

 $1 \quad 2 \quad 3 \quad 4 \quad 5 \quad 6 \quad h \quad 7 \quad$ sehnt sich hinauf nach c=1

Jeder neu zu übende Ton wird auf, diese Weise eingeführt und erst dann gehe man zur ausschließlichen Benennung der Tone vermittels der Notennamen über. Bei Unsicherheit im Treffen greise man sofort zu den Zahlen zurud.

Für die zweistimmigen Uebungen bedient man sich gleichzeitig zweier verschieden gefärbter Wandernoten. Sehr zu empsehlen sind auch Musikdiktate. Für die Notenliniatur an der Wandtafel sind weiße Linien den roten vorzuziehen.

Dies einige wenige Andeutungen zur "Methode des Tontreffens vermittelst der Charafteristis der Intervalle" nach Grieder=Zehntner. Wer sich näher dafür interessiert, sei nochmals auf den ersten Teil des Gesanglehrmittels der Aargauischen Schulen verwiesen.

Pädagogische Briefe aus Kantonen.

1. Schwyz. Arth=Rüßnacht. — Der 6. Juli vereinigte die Lehrerschaft dieses Kreises zur ordentlichen Sommertagung im Schulshause zu Rüßnacht. Als Referenten traten die Herren Bonguglielmi, Vifar in Goldau, und J. Holdener, Sekundarlehrer in Arth, vor das zahlreich versammelte Auditorium.

Ersterer verstand es mit gutem Geschick, die Zuhörer mit den Ersfahrungen, die er als Teilnehmer des Knabenhandarbeitskurses in Aarau gewonnen, vertraut zu machen. Der gründlichen Arbeit wurde die verstiente Anersennung aller zuteil.

Der Vortrag des zweiten Reserenten führte die Zuhörer in meissterhafter Weise in die Tiefen der Psychologie ein. "Wesen und Werden der Persönlichkeit" betitelte sich das allerdings etwas philosophische Thema. Aber es war eine reise herrliche Frucht gründlichen Studiums und geisstiger Arbeit, die Herr Holdener mit seinem Reserat uns zu bieten versstand. Warmer, inniger Dank lohnte seine Ausstührungen. Was im Anschlusse daran vom verehrten Konferenzleiter HH. Prälat Ziegler Be-